Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1902

205 (7.9.1902) 2. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 205. 2. Blatt. Sonntag, den 7. September 1902

Beschlüsse
der 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Mannheim.

I.

Römische Frage, Missionen, Vereinswesen.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands sendet dem hl. Vater in Rom, Papst Leo XIII. in seinem Jubiläumsjahre die wärmsten und herzlichsten Glückwünsche, indem sie sich mit den Katholiken aller Länder vereinigt in dem Danke gegen die göttliche Vorsehung, welche ihn so lange der Kirche erhalten hat, sowie in dem inbrünstigen Gebet für sein ferneres Wohlergehen.

Sie benutzt das Jubiläumsjahr, um mit besonderem Nachdruck Einspruch zu erheben gegen die Lage des hl. Stuhles in Rom seit dem Jahre 1870, und erklärt wiederholt ihre volle, einmüthige Zustimmung zu den in dem Rundschreiben des Papstes vom 5. August 1898 an die Bischöfe, die Geistlichkeit und das Volk Italiens gerichteten Worten: „Die italienischen Katholiken, eben weil sie Katholiken sind, können nicht das Verlangen aufgeben, daß ihrem höchsten Oberhaupte die nothwendige Unabhängigkeit und die wahre wirkliche Freiheit voll und ganz wiedergegeben werde, welche die unerläßliche Bedingung von Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche ist."

Sie erkennt in der Stellung und der Aufgabe des Papstthums einen besonders wichtigen Faktor zur Sicherung des Friedens unter den christlichen Völkern und hält den hl. Stuhl in erster Linie für geeignet, als Schiedsrichter bei den Interessenstreiten der Völker und Staaten zu wirken, wie er es im Laufe der Weltgeschichte so oft erfolgreich gethan hat.

Papstjubiläumsfeier.

Die 49. Generalversammlung fordert alle Katholiken Deutschlands auf, sich einem Pilgerzuge nach Rom anzuschließen, der im Frühjahr 1903 veranstaltet werden soll, in der Absicht, dem heiligen Vater, dem glorreich regierenden Papste Leo XIII. aus Anlaß der Vollendung der Jahre Petri auf dem apostolischen Stuhle Glückwünsche und Huldigung darzubringen, zugleich mit dem Gelöbnisse kindlichen Gehorsams und unwandelbarer Treue, wie auch bei dieser Gelegenheit ihre Jubiläumsgaben vor dem Thron des Stellvertreters Christi niederzulegen.

Das Centralkomitee wird mit der Einrichtung und Führung dieser Romfahrt beauftragt.

Windthorstbund.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Mannheim 1902 empfiehlt nachdrücklich die Gründung und Unterstützung von Windthorstbunden, damit namentlich die katholische junge Männerwelt zur Selbstschulung immer mehr angehalten und in ihrer Ueberzeugung gestärkt wird.

Raphaelverein.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt erneut die möglichste Unterstützung des Raphaelvereins.

Die Generalversammlung warnt, angesichts der zunehmenden Auswanderung nach überseeischen Ländern dringend, vor unbedachter Auswanderung und ersucht diejenigen Glaubensgenossen, welche durchaus ihr Vaterland verlassen wollen, vorher den Rath und die Hilfe des St. Raphaelsvereins in Anspruch zu nehmen.

Mission im hl. Lande.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands nimmt mit großer Genugthuung Kenntniß davon, daß die am 4. November 1901 vor der Grabeskirche in Jerusalem seitens der griechischen Mönche gegen die Franziskaner daselbst unternommenen rohen Ausschreitungen und Mißhandlungen, durch Verurtheilung der schuldig befundenen Angreifer und deren Anhänger, ihre Sühne gefunden haben;

sie spricht Sr. Majestät, ihrem allergnädigsten Kaiser, den ehrerbietigsten Dank aus, für den thatkräftigen und wirksamen Schutz, welchen das Auswärtige Amt und namentlich der kaiserliche deutsche Konsul in Jerusalem den mißhandelten deutschen Franziskanern haben angedeihen lassen;

sie betont ausdrücklich, wie sich in Verfolg der erwähnten Vorfälle um so mehr die unumgängliche Nothwendigkeit ergeben hat, daß die deutschen Katholiken immer stärker werdenden Einfluß im hl. Lande erlangen müssen;

sie empfiehlt daher wiederholt die Bestrebungen des Deutschen Vereins vom hl. Lande, besonders aber den in Angriff genommenen Bau der Marienkirche auf dem Berge Sion und des neuen großen deutschen Pilgerhospizes vor dem Damaskusthor in Jerusalem dem Opfersinne der Katholiken Deutschlands."

Antiduellbewegung.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands begrüßt mit Freuden die Gründung der Antiduelliga, in welcher sich Angehörige fast aller Parteien und Konfessionen zur Bekämpfung der gegen göttliches und menschliches Gebot verstoßenden Duellunsitte zusammengefunden haben; empfiehlt allen Männern, welchen ihre gesellschaftliche Stellung dies nahelegt, den Eintritt in die Antiduelliga, und spricht die Erwartung aus, daß es bald gelingen möge, dem Duell und vor Allem dem moralischen Duellzwange ein Ende zu machen.

Peterspfennig.

An Stelle des Antrags ist folgende Resolution angenommen worden:

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt allen Katholiken Deutschlands die Sache des Peterspfennigs auf das Angelegentlichste.

Förderung der Zeitungspublikationen betreffend.

Der Antrag wurde zurückgezogen und dem Augustinusverein als Material überwiesen.

Bonifatiusverein.

Die 49. Generalversammlung empfiehlt allen Katholiken Deutschlands die fernere kräftige Unterstützung des Bonifatiusvereins durch Gebet und Almosen, und zwar jetzt besonders mit Rücksicht auf die viel größeren Gefahren, in welchen sich die Diaspora-Katholiken gegen früher befinden, nämlich durch die Verführungskünste der Sozialdemokratie und die sogenannte „Los von Rom-Bewegung", welche beide die ohne hinreichende Seelsorge in der Diaspora lebenden Katholiken am meisten bedrohen und um ihren Glauben zu bringen suchen.

Um bei den vielen Ansprüchen, die gegenwärtig an die Opferwilligkeit gestellt werden, den Sammeleifer für den zur Erhaltung und Stärkung der katholischen Kirche in Deutschland nothwendigen Missionsverein zu erhalten, empfiehlt sie den Herren Pfarrern die statutenmäßige Organisation des Vereins in den einzelnen Pfarreien durch Bildung von Decaden mit einem Sammler an der Spitze.

Eucharistischer Kongreß.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wolle beschließen:

Dieselbe erachtet eine zahlreiche Betheiligung von Seiten der Katholiken Deutschlands an dem internationalen eucharistischen Kongreß, welcher vom 3. bis 7. September d. J. in Namur tagt für sehr empfehlenswerth, da durch solche Kongresse alles das befördert wird, wofür der eucharistische Verein unter Priestern bereits so vortrefflich wirkt.

Ordensantrag.

Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erblickt in dem Bestehen und Wirken der katholischen Orden und Kongregationen eine glänzende Bethätigung der christlichen Welt- und Lebensauffassung, eine kraftvolle Schutzwehr gegenüber der verheerenden materialistischen Strömung unserer Zeit, eine durch das Beispiel der Entsagung und Aufopferung hoch befähigte und oft bewährte Macht der Versöhnung in den sozialen Wirren und Kämpfen.

Sie beklagt deßhalb aufs Lebhafteste, daß in einer Zeit, in welcher religions- und kirchenfeindliche Bestrebungen aller Art ungehemmt sich geltend machen können, die der Seelsorge, Krankenpflege und Heidenbekehrung gewidmeten katholischen Orden und Kongregationen sich nicht mit voller Freiheit entfalten dürfen.

Missionen.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt dem Wohlwollen der hochw. Bischöfe und der Freigebigkeit der deutschen Katholiken:

1. den St. Josephsmissionsverein in Aachen,
2. den St. Ludwigsmissionsverein in München,

die den Zweck haben, die im Auslande bestehenden Stationen für Deutsche zu unterstützen.

Unterstützung deutscher Missionsgesellschaften.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt dem Wohlwollen der hochw. Bischöfe und der Freigebigkeit der deutschen Katholiken die thatkräftige Unterstützung der in Deutschland zugelassenen Missionsgesellschaften, namentlich: 1. Knechtsteden in der Rheinprovinz und Zabern im Elsaß (Väter vom hl. Geist) für Deutsch-Ostafrika. 2. Trier und Marienthal in Luxemburg (Weiße Väter) für Deutsch-Ostafrika. 3. Hiltrup bei Münster (vom heiligsten Herzen Jesu) für Bismarck-Archipel und Marschallinseln. 4. St. Ottilien in Oberbayern (St. Benediktus-Missionsgesellschaften) und Ludwigsbad (dieselbe) für Deutsch-Ostafrika. 5. Limburg in Nassau und Ehrenbreitstein in Rheinland (Pallotiner) für Kamerun. 6. Heiligkreuz bei Neisse in Schlesien, Steyl in Holland, St. Wedel im Rheinland (Gesellschaft des göttlichen Wortes) für Togo und Kaiser Wilhelm-Land. 7. Hünfeld bei Fulda (Oblaten) für Süd-Westafrika. 8. Meppen, Provinz Hannover (Maristen) für Samoa und Salomonsinseln.

Kaufmännische Vereinigungen.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands anerkennt, den Werth und die Wirksamkeit der katholischen kaufmännischen Vereinigungen auf ideellem und materiellem Gebiete und empfiehlt den Katholiken Deutschlands, insbesondere den selbständigen Kaufleuten angelegentlichst, jene Vereinigung thatkräftig zu unterstützen und zur Gründung neuer an geeigneten Plätzen mitzuwirken.

Redner für katholische Vereine.

Antrag: Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wolle folgenden Beschluß fassen:

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wünscht, daß redegewandte Männer aller Stände sich einer Centralstelle (Volksverein?) zur Verfügung stellen für katholische Vereine. Die fertige Liste könnten die Vereine von der Centralstelle erbitten und direkt mit den Rednern verkehren. Als Bedingungen wäre Reisevergütung und freie Verpflegung für den Redner oder eventuell Honorar schon bei der Anmeldung zu bezeichnen.

II.

Sociale Frage und christliche Charitas.

Charitasverband.

Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß ein einheitliches Zusammenwirken der katholischen Wohlthätigkeitsbestrebungen sowohl im Interesse der einzelnen charitativen Anstalten und Vereine, wie auch zur Inangriffnahme neuer zeitgemäßer Unternehmungen durchaus nothwendig ist, hält die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands einen noch zahlreicheren Anschluß der charitativen Vereine und Anstalten wie auch der Charitasfreunde an den „Charitasverband für das katholische Deutschland" für dringend wünschenswerth.

Sie macht zwecks Kenntnißnahme seiner Bestrebungen und Unterweisungen über seine Thätigkeit auf dessen Publikationen, insbesondere auf die in seinem Verlage (Freiburg i. Br.) erscheinende Zeitschrift Charitas, die Charitasschriften, sowie auf die in diesem Jahre zur Ausgabe gelangende Zeitschrift „Die christliche Frau" empfehlend aufmerksam.

Deßgleichen hält sie auch den engeren Zusammenschluß der katholischen Wohlthätigkeitsveranstaltungen in den größeren Städten und den verschiedenen Diözesen für ersprießlich, damit sowohl durch Berathung der gemeinsamen Angelegenheiten und Austausch der gemachten Erfahrungen die Wirksamkeit der einzelnen Vereine vervollkommnet, wie auch ihnen die gebührende Geltung gegenüber den nichtkatholischen Wohlthätigkeitsorganisationen erwirkt werden kann.

Verband katholischer kaufmännischer Gehilfinnen.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt dringend den kaufmännischen weiblichen Angestellten im Handels- und Verkehrsgewerbe, sich den in verschiedenen Städten für sie gegründeten Vereinen bezw. Kongregationen für kaufmännische Gehilfinnen anzuschließen.

Sie bittet ferner die hochwürdige Geistlichkeit, in jenen Städten, wo die genannten Vereine noch nicht bestehen, solche zu gründen, um durch dieselben der immer zahlreicher werdenden Klasse weiblicher Gehilfinnen sittlichen und religiösen Schutz und Förderung ihrer Standesinteressen angedeihen zu lassen. Den so gegründeten Vereinen aber empfiehlt sie den Anschluß an den Verband katholischer kaufmännischer Gehilfinnen Deutschlands mit dem Vororte Köln.

Fürsorgeerziehung.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt der besonderen Beachtung der hochwürdigen Geistlichkeit, der Mitglieder der charitativen Vereine und aller Jugendfreunde die Bestimmungen des § 1666 des G.-B., wonach den Vormundschaftsrichtern besondere Fürsorgemaßregeln zum Schutze der gefährdeten Jugend zur Verfügung stehen.

Weiter lenkt sie wiederholt die Aufmerksamkeit auf die in den letzten Jahren in den verschiedenen Staaten erlassenen Fürsorge- beziehungsweise Zwangserziehungsgesetze zur Rettung verwahrloster und gefährdeter Jugendlicher.

Sie spricht ihre Freude darüber aus, daß die betreffenden Gesetze in den Konferenzen der Geistlichkeit und den Versammlungen der katholischen charitativen Vereine des öfteren zur Besprechung gekommen sind, und bittet alle Freunde der Jugend, zur Ausführung der genannten Gesetze in geeigneter Weise mitzuwirken, insbesondere aber dabei die berechtigten Interessen der Kirche und der Eltern bezüglich der religiösen Erziehung zu wahren.

Ländliche Krankenbesucherinnen.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt allen Freunden des Landvolkes, auf die Hebung der inländischen Krankenpflege insbesondere in jenen Orten bedacht zu sein, in denen Barmherzige Schwestern wegen Armuth der Gemeinde ihre Thätigkeit nicht entfalten können. Sie begrüßt deßhalb mit Freuden, daß der Charitasverband für das katholische Deutschland den noch bestehenden großen Mängeln der ländlichen Krankenpflege durch Ausbildung von unbezahlten Krankenbesucherinnen für die kleinen Gemeinden auf dem Lande erfolgreich entgegenzuwirken sucht, und empfiehlt angelegentlich die Unterstützung dieser Bestrebungen.

Ländliche Wohlfahrtspflege.

Von der hohen Bedeutung überzeugt, welche eine gesunde, heimathfrohe und wirthschaftlich tüchtige Landbevölkerung für das gesammte Volks- und Staatsleben hat, begrüßt es die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands mit Freuden, daß neben der sozialen Organisation des Bauernstandes in den christlichen Bauernvereinen und der staatlichen Fürsorge für die Landwirthschaft auch die auf geistige und materielle Hebung der ländlichen Bevölkerung gerichtete freie Thätigkeit der Freunde des Landvolkes immer mehr zunimmt.

Es ist dringend zu wünschen, daß diesem Theil der sozialen Thätigkeit, dessen mannigfache Zweige unter dem Titel: „Ländliche Wohlfahrtspflege" zusammengefaßt werden, von den berufenen Freunden des Volkes eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und auch die Unterstützung der gebildeten Laienkreise für derartige Bestrebungen auf dem Lande erbeten und nachhaltig wirksam gemacht wird.

Frauenschutz in den deutschen Kolonien.

Die Generalversammlung erklärt es für eine der wichtigsten Aufgaben der Katholiken Deutschlands, dahin zu wirken, daß die Frauen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten von dem meistens der Sklaverei ähnlichen Joche der Knechtschaft und Unterdrückung allmählich befreit sowie ihre Würde und ihre Rechte der christlichen Auffassung entsprechend vermehrt, thunlichst gesichert und geschützt werden.

Mädchenschutzvereine.

In Anbetracht der großen Gefahren, welchen alleinreisende und stellensuchende deutsche Mädchen im Auslande ausgesetzt sind, spricht die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ihre Freude aus über die wachsende Ausdehnung und steigende Wirksamkeit des internationalen Verbandes katholischer Mädchenschutzvereine mit dem Sitz in Freiburg (Schweiz) sowie des

---

* Onno Klopps achtzigster Geburtstag.

Einer der größten Historiker der Gegenwart, der berühmte Onno Klopp, feiert, wie schon kürzlich mitgetheilt, am 9. Oktober 1902 die Vollendung seines 80. Lebensjahres.

Mit ebenso unermüdlicher wie gründlicher Schaffenskraft hat der Jubilar der Geschichtswissenschaft sein Leben gewidmet. Mit berechtigtem Stolze kann er auf eine Leistung von ungefähr fünfzig Bänden theils selbst verfaßter, theils herausgegebener Arbeiten verweisen, mit denen er den Wissensschatz der Menschheit auf diesem Gebiete bereichert hat. Und er rühmt sich dabei, daß der oberste Grundsatz, der ihn bei seinen Arbeiten geleitet hat, der Geist des Vaters der Geschichtschreibung gewesen ist, Herodots Geist der Wahrhaftigkeit.

In ungebrochener geistiger und körperlicher Frische sieht der greise Geschichtsforscher seinem Geburtstage entgegen, den er im Kreise der Seinigen in seiner Gelehrtenklause zu Penzing zu feiern gedenkt.

Onno Klopp wurde geboren zu Leer in Ostfriesland am 9. Oktober 1822. Er entstammte einer Kaufmannsfamilie der kleinen Handelsstadt und war gleich seinen Brüdern für diesen Beruf bestimmt. Er zeigte aber Lust am Studium und besuchte das Gymnasium in Emden. Siebzehnjährig zog er auf die Universität Bonn, später Berlin und Göttingen. Drei Jahre studierte er protestantische Theologie, dann ging er zur Philosophie über und machte 1846 in Göttingen das Staatsexamen. Darauf bekam er Stellung als Collaborator am Rathsgymnasium zu Osnabrück, wo er bis 1859 blieb.

Seit dem Revolutionsjahr 1848 beschäftigte er sich mit historischen Studien und promovirte in Jena. In Osnabrück schrieb er vier Bände „Deutsche Geschichtsbibliothek", „Sagen und Charakterzüge aus der Völkerwanderung", „Sagen und Charakterzüge aus der Kaiserzeit", „Leben des Admirals de Ruiter" und „Geschichte Ostfrieslands" in drei Bänden.

In Hannover, wohin er 1859 übersiedelte, ließ er erscheinen: „Tilly im dreißigjährigen Kriege" und „Friedrich II. und die deutsche Nation". Von König Georg V. erhielt er 1863 den Auftrag zur Herausgabe des literarischen Nachlasses von Leibniz im Archive von Hannover. Es erschienen 13 Bände, die historisch-politische Serie. Die Ausgabe der Leibniz-Papiere blieb unvollendet, weil die seit 1866 preußische Archivbehörde Klopp den Zutritt zum Archive verweigerte.

König Georg V. nahm Onno Klopp 1866 in den Feldzug gegen Preußen mit als Historiographen. Vor der Katastrophe von Langensalza gelang es Klopp durch die feindlichen Vorposten ins bayerische Hauptquartier zu kommen, um im Auftrage seines Königs die Heeresleitung zur Vereinigung mit der hannoveranischen Armee aufzufordern, was nicht geschah. Nach dem für Hannover unglücklichen Ausgange des Feldzuges kam Klopp mit seinem entthronten König nach Wien.

Er beabsichtigte, sich in Wien eine neue Stellung zu suchen, allein König Georg V. behielt ihn im Dienste. In den ersten Jahren nach dem Kriege von 1866 veröffentlichte Onno Klopp eine Reihe von politischen Broschüren, so „Die Hannoveraner vor Eisenach", „Das preußische Verfahren in der Vermögenssache des Königs von Hannover" u. A. m. Als zweite Auflage erschien 1867 „Friedrich II. und seine Politik".

Im Jahre 1870 begann Klopp die Arbeit an seinem vierzehnbändigen Werke „Der Fall des Hauses Stuart und die Succession des Hauses Hannover in England". Seit Mitte der Siebziger-Jahre unterrichtete er die Erzherzoge Franz Ferdinand und Otto, sowie den Herzog Albrecht von Württemberg in Geschichte. Nach dem Tode König Georg V., 1878, gab Klopp eine Biographie desselben heraus.

Im Jahre 1882 erschien „Das Jahr 1683 und der darauffolgende große Türkenkrieg"; später die „Korrespondenz zwischen dem Pater Marco d'Aviano und Kaiser Leopold I." welche er dem Papste Leo XIII. als Huldigungsgabe widmete. In den Neunziger-Jahren kam es zu einer zweiten Auflage des Tilly in völlig umgearbeiteter Form unter dem Titel: „Der dreißigjährige Krieg bis zum Tode Gustav Adolfs".

Außer den genannten Werken stammen aus Klopps fruchtbarer Feder zahlreiche Artikel und Broschüren. Viele seiner Aufsätze sind in den „Historisch-politischen Blättern" enthalten. Außerdem nahm einen großen Theil von Klopps Arbeitskraft seine dienstliche Stellung am hannoveranischen Hofe in Anspruch.

Onno Klopp wohnte seit 1866 in Hietzing, später Penzing bei (seit 1892 in) Wien. Er legte 1873 vor dem Pfarrer von Penzing das katholische Glaubensbekenntniß ab.

Kirchliche Nachrichten.

K. **Freiburg** (Schweiz). Der Marianische Kongreß hat u. A. auch einen Vortrag des Professor Dr. Gföllner (Linz) entgegengenommen, betitelt: „Die theologischen Gründe für die Definirbarkeit von Mariä Aufnahme in den Himmel", welcher auch eine Antwort auf gewisse lügnerische Zeitungsberichte über ein „neues Dogma" ist. Das „Vaterland" kennzeichnet den Vortrag in folgendem Auszuge:

Die kirchliche Lehre von Mariä Himmelfahrt ist noch kein eigentliches Dogma, wie bereits Suarez gegen Andere erklärt hatte. Für die Möglichkeit und Opportunität einer eventuellen Dogmatisirung finden sich jedoch ausreichende Gründe in den kirchlichen Offenbarungsquellen (Schrift und Tradition). Wichtig für das Verdienst des Lehrpunktes ist zunächst der eigentliche Gegenstand der Lehre (nicht in erster Linie der bloße Tod Mariens, nicht die bloße Aufnahme ihrer Seele, sondern die des verklärten Leibes; auch nicht die Frage nach Ort, Zeit und Art des Todes). Dann ist wichtig die Methode des Beweisganges. Dazu kommen noch theologische Beweggründe. Uebrigens sind dies bloß Gründe für eine mögliche Definition, nicht aber für eine faktische Dogmatisirung, die einzig und allein der lehrenden Kirche, dem Papste oder einem Konzil im Vereine mit dem Papste vorbehalten sein muß. Es scheint auch gar nicht angezeigt, daß ein bloßer Kongreß eine eigentliche Resolution fasse, um den Schein zu vermeiden, als maße er sich die Rolle der ecclesia docens an; dann auch, um den Gegnern keinen Anlaß zu unbegründeten Verdächtigungen zu bieten. Es soll nur gebetet werden, daß die göttliche Vorsehung den providentiellen Moment herbeiführe, da dieses glänzendste Juwel in die Krone Mariens eingefügt wird. Im Anschlusse daran wurden die eigentlichen theologischen Beweggründe erörtert, und zwar aus der Schrift, speziell aus dem Porto-Evangelium, in welchem die privilegirte Stellung der Gottesmutter durch verschiedene Züge gezeichnet erscheint. Verstärkt wird dieses Argument durch verschiedene typische Stellen der heiligen Schrift. Das traditionelle Argument stützt sich vor allem auf das Zeugniß der Väter seit dem fünften Jahrhundert; die Autorität der Theologen seit dem zwölften Jahrhundert führt das patristische Zeugniß weiter. Zum Schlusse kamen noch Gründe für die Opportunität einer Definition, wie sie bereits von Konzilsvätern 1870 auf dem Vaticanum vorgebracht wurden."

Wie man sieht wird vorläufig nur gewünscht, daß man um Verkündigung des Dogmas der körperlichen Himmelfahrt Mariens durch ein Konzil oder den Papst beten soll. Wir zweifeln nicht, daß diese Gebete Erfolg haben dürften.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

= **Der Schah von Persien und eine assyrische Keilschrift.** Der Schah empfing am Sonntag in Paris den Assyriologen Oppert und ließ sich von ihm einen mehr als einstündigen Vortrag über eine von ihm eben entzifferte Keilschrift über einen bisher unbekannten Achämenidenkönig Sogdian, der die Lücke zwischen Xerxes II. und Darius II. ausfüllt, halten.

= **Klinger's „Beethoven".** Wie aus Leipzig gemeldet wird, sind die Sammlungen für Klinger's „Beethoven"-Statue noch so weit zurück, daß das Werk erst im Januar 1903 in den Besitz des städtischen Museums in Leipzig übergehen kann. Großer Enthusiasmus scheint also auch die Leipziger für dieses Werk nicht zu beseelen!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

internationalen Mädchenschutzverbandes für Deutschland mit dem Sitz in München. Sie empfiehlt den Anschluß an diese Verbände allen katholischen Vereinen und Anstalten, die sich den Mädchenschutz zum Ziele gesteckt haben. Ferner macht sie die hochwürdige Geistlichkeit und die Mitglieder der charitativen Vereine auf die von den genannten Verbänden herausgegebenen Führer aufmerksam und bittet sie, ihre Gemeindeangehörigen bezw. Schützlinge bei einer etwaigen Reise ins Ausland auf die in den Führern genannten Anstalten aufmerksam zu machen.

Ferner legt sie den deutschen Frauenklöstern und sonstigen Mädchenschutzanstalten und -Vereinen nahe, die vom Ausland an sie gerichteten Bittgesuche zunächst an die in den betreffenden Ländern bestehenden deutschen Anstalten verweisen zu wollen und ihre Schützlinge unter keinen Bedingungen kontraktmäßig auf ein oder mehrere Jahre zu verdingen, sondern diejenigen, welche absolut ins Ausland wollen, den daselbst bestehenden katholischen Anstalten zu empfehlen und zu unterstellen.

Mädchenhandel.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands betrachtet es als eine tieftraurige Erscheinung und als einen Schandfleck der modernen Gesellschaft, daß in unserer Zeit noch ein ausgedehnter Handel mit jungen Mädchen zu unsittlichen Zwecken betrieben werden kann.

Sie erachtet es als eine strenge Pflicht der Regierungen aller civilisirten Staaten zur Bekämpfung dieses Krebsschadens nicht nur im eigenen Lande alle gesetzlichen Mittel anzuwenden, sondern auch die Möglichkeit einer internationalen Verfolgung der Mädchenhändler zu schaffen.

Sie begrüßt deßhalb die im Juli d. J. in Paris stattgehabte Konferenz von Regierungsvertretern der europäischen Staaten behufs Bekämpfung des Mädchenhandels, sowie die Abhaltung eines internationalen Kongresses vom 7. bis 10. Oktober in Frankfurt a. M. zum selben Zweck.

Sie fordert alle Menschenfreunde, insbesondere aber die katholischen charitativen Vereine für Mädchenschutz, zu energischem Mitwirken auf.

Schutz der Katholiken im Ausland.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ersucht die Herren Geistlichen und katholischen Anstalten, die ins Ausland ziehenden jungen Kaufleute, Gesellen, Arbeiter und Dienstmädchen auf die an deren Bestimmungsorten bestehenden Vereine und Stationen deutscher Seelsorger aufmerksam zu machen, sie eventuell den Vorstehern der Anstalten zu empfehlen.

Die Adressen dieser Anstalten können vom Vorstande des St. Josephsmissionsvereins Stadtrath Oster in Aachen und von der Geschäftsstelle des Charitasverbandes in Freiburg i. Br. bezogen werden.

Seelsorge für die deutschen Katholiken in Italien.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands lenkt wiederum die Aufmerksamkeit der katholischen Glaubensbrüder auf die seelsorglichen Nothstände der in Italien sich aufhaltenden deutschen Katholiken. Dieselben bilden vielfach die Minorität in den dortigen deutschen Kolonien, und entbehren des Schutzes katholischer Standesvereine und oftmals auch der nothwendigen Seelsorge. Sie hält deßhalb eine weitere Ausbreitung und ausgiebigere Unterstützung des St. Josephs-Missionsvereins, der seinen Sitz in Aachen hat, für durchaus nothwendig, damit derselbe in der Lage sei, auch den katholischen Deutschen in Italien die dringend erforderliche Unterstützung zur Gründung neuer Seelsorgerstellen und katholischer Standesvereine, sowie anderer sozialen Einrichtungen zu gewähren.

Deßgleichen begrüßt die Generalversammlung die Errichtung von deutschen katholischen Mädchenheimen in Mailand, Florenz, Rom Neapel, Turin und empfiehlt dieselben dem Wohlwollen der deutschen Katholiken.

Pastoration der Italiener in Deutschland.

Angesichts der großen Gefahren, denen die an sehr vielen Orten Deutschlands sich aufhaltenden italienischen Arbeiter durch ihre Entfernung von Heimath und Familie sowie durch die Verführungskünste falscher Arbeiterfreunde ausgesetzt sind, begrüßt die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands mit aufrichtiger Freude die erfolgreiche pastorelle Fürsorge, welche in den letzten Jahren sowohl seitens der italienischen Missionare wie auch durch die einheimischen deutschen Priester jenen verlassenen Glaubensgenossen zu Theil geworden ist. Sie dankt dem Raphaelverein und der italienischen „Opera di assistenza degli Operari Italiani emigranti in Europa e nel Levante" für die weitgehenden Unterstützungen dieser Bestrebungen. Sie nmpfiehlt zur Förderung der seelsorgerlichen Hilfe die Einführung socialer Veranstaltungen nach dem Muster des italienischen Arbeitersekretariats in Freiburg i. Br.

Bonifatiusmission in London.

In Anbetracht der Thatsache, daß der Bestand und die seelsorgerliche Thätigkeit der katholischen deutschen St. Bonifatiusmission in London für sehr viele deutsche Katholiken, welche vorübergehend oder beständig sich in London aufhalten, nothwendig und von größtem Nutzen ist, und in Anbetracht der weiteren Thatsache, daß die Mission zur Bestreitung der zahlreichen und großen Unterhaltungskosten einzig und allein auf milde Gaben angewiesen ist, wird die Unterstützung dieser wichtigen und hilfsbedürftigen Mission von der 49. Generalversammlung empfohlen. Insbesondere empfiehlt die Generalversammlung die Unterstützung des mit dieser Mission verbundenen Mädchen- und Kinderheims, genannt St. Josephsheim, 35 Tredegar Square Bad, London E., welches den Zweck hat, stellensuchende katholische deutsche Mädchen, sowie arme, nicht selten im Glauben gefährdete Kinder zu beherbergen und ihnen mit Rath und That beizustehen.

Kindheit-Jesu-Verein und Schutzengel-Verein.

1. Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Mannheim empfiehlt das charitative Werk der heiligen Kindheit Jesu auf's Wärmste und zwar in seiner heute bestehenden Organisation; sie ersucht die Direktoren, das Werk der hl. Kindheit Jesu zu fördern und mehr noch wie bisher auszudehnen: sie erklärt sich gegen eine Lostrennung des Werks von der Centrale in Paris, weil eine solche Loslösung den Statuten und der Aufgabe des Vereins durchaus widerspricht und den Erfolgen des Vereins äußerst schädlich sein wird. Die Generalversammlung erkennt das Entgegenkommen des Generalrathes zu Paris dankbar an, zumal er den deutschen Missionen das Doppelte, ja in vielen Fällen das Dreifache mehr bewilligt hat, als den französischen Missionsstationen.

2. Die Generalversammlung empfiehlt angelegentlichst den mit dem Kindheit Jesu-Verein verbundenen Schutzengel-Verein, der sich die Rettung verwahrloster deutscher Kinder in der Diaspora und insbesondere die Unterhaltung der Kommunikantenanstalten zur Aufgabe gestellt hat und bittet, für die Bekanntmachung dieser Zwecke und für die Ausbreitung dieses vom deutschen Episkopat in's Leben gerufenen und dringend empfohlenen Vereines mehr und mehr Sorge tragen zu wollen.

Handwerk.

Die Novelle zur Gewerbeordnung vom 26. Juli 1897 hat sehr dankenswerthe gesetzliche Bestimmungen zur Förderung des Handwerks und der Handwerkerorganisationen gebracht.

Bei der hohen Bedeutung einer guten technischen und kaufmännischen Ausbildung der Handwerker für die Sicherung der Existenz des Einzelnen und für die Stärkung und Förderung des gesammten Handwerkerstandes ist dringend zu wünschen, daß die bezüglichen Bestrebungen der Handwerkerorganisationen in jeder Weise unterstützt und gefördert werden. Insbesondere ist anzustreben, daß die Ausbildung von Lehrlingen nur solchen Handwerkern überlassen werde, welche die Meisterprüfung in ihrem Gewerk abgelegt haben, und daß für die selbständige Ausübung des Baugewerbes der Befähigungsnachweis eingeführt wird.

Als weitere Mittel zur Förderung des Handwerks kommen in Betracht:

1. die Veranstaltung dauernder und zeitweiliger Ausstellungen von kleingewerblichen Motoren, Maschinen und Werkzeugen und die Unterweisung in dem Gebrauch derselben;

2. Vorführung bewährter Arbeitsmethoden und technischer Fortschritte des Kleingewerbes in Meisterkursen und Ausbildung von Handwerksmeistern als praktische Lehrer für Fortbildungs- und Fachschulen;

3. Förderung des gewerblichen Genossenschaftswesens.

Hausindustrie und gewerbliche Kinderarbeit.

Als dringende Aufgabe der Arbeiterschutzgesetzgebung harrt noch der Lösung die Ausdehnung derselben auf die, bisher ungeschützten Gruppen der Hausindustrie und der außerhalb der Fabriken gewerblich beschäftigten Kinder.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erwartet deßhalb

1. angesichts der schweren Schädigungen, welche durch die gewerbliche Kinderarbeit dem religiösen, sittlichen und körperlichen Wohle der Kinder selbst und damit dem gesammten Volke erwachsen, eine gesetzliche Regelung und Einschränkung der gewerblichen Kinderarbeit; sie begrüßt lebhaft den diesbezüglichen dem Reichstag vorliegenden Gesetzentwurf der verbündeten Regierungen als einen Schritt zur Beseitigung der allergrößten Mißstände auf diesem Gebiete.

2. Sie erwartet ferner, daß möglichst bald durch die Gesetzgebung den Mißständen in der Hausindustrie abgeholfen werde durch entsprechende Ausdehnung der Arbeiterschutz- und Arbeiterversicherungsgesetze auf die Hausindustrie.

Gründe:

Zu 1. Die gewerbliche Beschäftigung von Kindern wirkt nach dem übereinstimmenden Urtheil von Seelsorgern, Lehrern und Aerzten äußerst schädigend auf die körperliche Entwickelung der Kinder, hindert die religiös-sittliche Erziehung in der Familie und die Thätigkeit der Schule zur geistigen Ausbildung und Erziehung, nimmt den Kindern die spärlichen Freuden der Kindheit. Die niedrigen Löhne, welche meistens eine ungenügende Entschädigung für die geleistete Arbeit darstellen, schaffen eine ungesunde Konkurrenz für die übrigen Arbeiter.

Die amtlichen Erhebungen vom Jahre 1898 haben festgestellt, daß allein von den schulpflichtigen Kindern mit Ausnahme der in der Landwirthschaft und dem Gesindedienst beschäftigten in Deutschland 544 283 Kinder gewerblich thätig sind, das heißt 6 pCt. der gesammten schulpflichtigen Kinder müssen neben den Schulstunden gewerbliche Lohnarbeit verrichten, nicht eingerechnet jene, die in der Landwirthschaft und im Gesindedienst beschäftigt sind. Die Löhne der Kinder sind erbärmlich gering. Oft arbeiten sie bloß für Kost und Logis. Die Arbeitszeiten sind über Gebühr lang. In Preußen arbeiten 51 pCt. das heißt 110 082 Kinder außer den Schulstunden täglich mehr als 3 Stunden. Diese überhand nehmende Kinderarbeit birgt naturnothwendig eine schwere Gefahr für das Gesammtwohl in sich, indem von einer ordnungsmäßigen Schulbildung und religiös-sittlicher Erziehung bei diesen durch lange Arbeit erschöpften Kindern keine Rede sein kann.

Zu 2. Schon bei Erlaß der Arbeiterschutzgesetze im Jahre 1890 war in den Motiven derselben die Nothwendigkeit der Ausdehnung des Arbeiterschutzes auf die Hausindustrie anerkannt und in Aussicht gestellt. Seitdem ist wiederholt im Reichstage auf die Mißstände in der Hausindustrie hingewiesen. Im Jahre 1897 erfolgte die kaiserliche Verordnung, welche die Wäschekonfektion den wesentlichsten Bestimmungen der Gewerbeordnung unterstellte und Schutzbestimmungen für die Kinder und Arbeiterinnen schaffte. Für alle anderen Zweige der Hausindustrie ist eine durchgehende Regelung nicht erfolgt, trotzdem die Mißstände in manchen Zweigen der Hausindustrie immer offenkundiger werden.

In den Berichten der Gewerbeinspektoren und den Erhebungen und Eingaben der Arbeiterorganisationen ist wiederholt auf diese Mißstände hingewiesen und dringend Abhilfe verlangt. Das vorgelegte Material hat deutlich erwiesen, wie durch überlange Arbeitszeit in schlechten gesundheitsschädlichen Räumen bei geringen Löhnen der Heimarbeiter eine dürftige Existenz fristet und gleicherzeit durch die billige Arbeit die Lohn- und Arbeiterverhältnisse der Fabrikarbeiter herunterdrückt. Durch die Ausnahmestellung, welche die Hausindustrie in der socialen Gesetzgebung vielfach einnimmt, wird die Ausbreitung dieser durchweg veralteten Produktionsform gefördert und der technische Fortschritt der Industrie gehemmt. Der Ausbau der Arbeiterschutzgesetze überhaupt wird dadurch erschwert, indem die Unternehmer, um den Beschränkungen und Lasten des Arbeiterschutzes und der Arbeiterversicherung zu entgehen, die Hausarbeit an Stelle der Fabrikarbeit oder neben letzterer begünstigen. Erscheint auch ein vollständiges Verbot der Heimarbeit undurchführbar, so muß doch den bestehenden Uebelständen abgeholfen werden durch Ausdehnung der Arbeiterversicherung auf die Heimarbeit, Unterstellung derselben unter die Fabrikinspektion, Erlaß von Arbeiterschutzbestimmungen betreffend sanitäre Beschaffenheit der Arbeitsräume, Arbeitszeit u. s. w. Diese Maßregeln sind um so nothwendiger, als vorwiegend Frauen und Kinder in der Hausindustrie beschäftigt sind, die durch übermäßige lange Arbeitszeit in ungesunden Räumen und bei kargen Löhnen dem frühen Siechthum, besonders der Lungenschwindsucht verfallen. Besonders ist der Regelung der Heimarbeit im Konfektionsgewerbe entsprechend den von den Arbeitern dieser Branche in Petitionen und Denkschriften geäußerten Wünschen näher zu treten. Ferner muß die von den verbündeten Regierungen seit langer Zeit schon in Aussicht gestellte Regelung der Kinder- und Heimarbeit in der Cigarrenindustrie baldmöglichst durchgeführt werden, ebenso der dem deutschen Reichstag vorliegende von Abgeordneten verschiedener Parteien unterstützte Antrag Bassermann, bezüglich Verbot der Mitnahme von Heimarbeit nach der ordnungsmäßigen Arbeitszeit in den Fabriken für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter zur Annahme gelangen.

Arbeitslosigkeit.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands lenkt die Aufmerksamkeit der katholischen Socialpolitiker auf die in Folge des Niederganges der Industrie neuerdings wiederum eingetretene Arbeitslosigkeit, die zu einer bedauernswerthen Begleiterscheinung der industriellen Entwickelung geworden ist. Als Mittel und Wege zur Verhütung der Arbeitslosigkeit wie zur Milderung ihrer harten Folgen sind vor Allem zu empfehlen der Ausbau des Arbeitsvermittlungswesens, die Verkürzung der Arbeitszeit an Stelle von Arbeiterentlassungen; ferner Bereitstellung von Mitteln zur Ausführung von Nothstandsarbeiten durch staatliche und kommunale Verwaltungsbehörden. Des Weiteren sind, um den unverschuldet arbeitslosen Arbeiter vor den Folgen der Arbeitslosigkeit thunlichst zu schützen, unter Heranziehung von Arbeitern und Arbeitgebern sowie des Staates und der kommunalen Verbände Institutionen anzustreben, welche dem Arbeiter die Möglichkeit bieten, sich durch Versicherung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit zu schützen.

Gleichzeitig bringt die Versammlung zum Ausdruck, daß sie in einer kräftigen Abhilfe der traurigen Lage der Landwirthschaft eines der besten Mittel erblickt, um die Abwanderung ländlicher Arbeitskräfte nach den Städten und Industriecentren und die daraus folgende Arbeitskonkurrenz zu vermindern.

Mäßigkeitsfrage.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ersucht unter Anerkennung des Eifers, mit dem sich so manche wackere Männer der Förderung der Mäßigkeitsbewegung hingeben, die Katholiken um energische Thätigkeit gegenüber dem Mißbrauch des Alkohols.

Insbesondere stellt sie an sämmtliche katholischen Vereine, namentlich die Standesvereine, wie Studenten-, Männer-, Arbeiter-, Gesellen-, Jünglingsvereine u. s. w. die dringende Bitte, der Mäßigkeitsbewegung ihre Aufmerksamkeit zu schenken, und empfiehlt denselben neben der Beseitigung des Zwanges zum Alkoholgenuß bei ihren Zusammenkünften und Veredelung des geselligen Lebens durch Förderung der Volksbildungsbestrebungen, namentlich die eindrucksvolle Aufklärung über die hygienischen Nachtheile des regelmäßigen Genusses selbst verhältnißmäßig kleiner Mengen alkoholhaltiger Getränke.

Ferner empfiehlt die Versammlung den katholischen Vereinen wie den Katholiken insgesammt, nach Möglichkeit auch an den interkonfessionellen Veranstaltungen zur Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke sich zu betheiligen.

Katholische Arbeitersekretariate.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands begrüßt die Errichtung katholischer Arbeitersekretariate. Dieselben haben die Aufgabe, in den größeren Industriebezirken die katholischen Arbeiter in religiöser, socialer und politischer Hinsicht zu fördern, indem sie für deren geistige Fortbildung auf diesen Gebieten Sorge tragen und agitatorisch und organisatorisch wirken für den Fortschritt einer christlichen, den religiösen, politischen und socialen Verhältnissen der Gegenwart angepaßten Arbeiterbewegung. Träger der katholischen Arbeitersekretariate sind füglich die Vereine der arbeitenden Stände eines größeren Industriebezirkes; die Arbeitersekretäre müssen aus dem Kreise der Arbeiter hervorgehen und für ihre Thätigkeit eigens ausgebildet werden.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands bringt den Werth der katholischen Jünglings-, Lehrlings- und Gesellenvereine wie auch die Vereine jugendlicher Arbeiter in empfehlende Erinnerung, insbesondere als Vorstufe der katholischen Männervereine und namentlich der socialen Vereine.

Sie bittet ferner die hochwürdigen Herren Geistlichen, sich dieser Vereine nöthigenfalls unter Hinzuziehung geeigneter Laienkräfte wärmstens anzunehmen.

III

Wissenschaft, Schule, Presse und christliche Kunst.

Historische Behandlung der Säkularisation.

Antrag: Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wünscht, daß die katholischen Historiker sich insonderheit der neuen Geschichte zuwenden möchten und namentlich das Gebiet der vor 100 Jahren erfolgten Säkularisation in den Bereich ihrer Forschungen ziehen würden; sie hofft dabei, daß die Archivverwaltungen in loyaler Weise diese Arbeiten unterstützen durch Zugänglichmachung der betreffenden Archivalien nach dem Vorgange in Württemberg.

Obligatorischer Religionsunterricht in Fortbildungsschulen.

Bei dem obligatorischen Fortbildungsunterricht ist die Aufnahme des konfessionellen Religionsunterrichts in den Lehrplan durchaus geboten.

Die Generalversammlung bittet die hochwürdige Geistlichkeit, falls diese Aufnahme nicht erreicht werden kann, durch Unterweisung und belehrende Vorträge im Anschluß an den Fortbildungsunterricht in den Räumen der Schule den religiösen Sinn der Schüler zu wecken und zu fördern.

Volksbildungsbestrebungen. Katholische Kolportage.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands betont abermals die Nothwendigkeit der Förderung der geistigen Bildung des Volkes und begrüßt die dahinzielenden Bestrebungen zahlreicher katholischer Vereine und anderer Kreise, wie z. B. die Veranstaltung volksthümlicher Vorträge.

Einrichtung von Unterrichtskursen und Volksbildungsabenden, Gründung von Bibliotheken (insbesondere von Borromäusbibliotheken), von Lesehallen und Lesezirkeln und Reise-Buchhandlungen.

Unter den Veranstaltungen, welche die Hebung der Volksbildung erstreben, hat sich auch die Einrichtung einer katholischen Kolportage, wie sie in einzelnen Städten bereits durchgeführt ist, als ein besonders geeignetes Mittel erwiesen. Derselben muß eine um so höhere Bedeutung zuerkannt werden, als die Kolportage glaubensfeindlicher und sittenloser Bücher, Schriften und Zeitungen immer größere Verbreitung gewinnt und bei dem allgemeinen großen Lesebedürfnisse auch im katholischen Volke Eingang findet.

Apologetische Vorlesungen.

Die zunehmende Gleichgiltigkeit und Lauheit in der Bethätigung der Religion und abnehmende Entschiedenheit in der Vertretung christlicher Anschauung bei gebildeten Katholiken haben vielfach ihre Ursache in einer zu geringen Kenntniß der religiösen Wahrheiten und ihrer Begründung gegenüber den Angriffen der Gegenwart. Da der Religionsunterricht an den höheren Schulen eine genügende Vertiefung in die einzelnen Wahrheiten der Religion nicht bieten kann, so drückt die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands einerseits den Wunsch aus, daß seitens geeigneter Gelehrter öffentliche Vorlesungen oder wissenschaftliche Vorträge apologetischer Art gehalten werden mögen, die dem gebildeten Katholiken eine Ergänzung des genannten Unterrichts sein, zur Bestärkung im Glauben dienen und zur Bethätigung der Religion aneifern sollen; andererseits spricht sie die Hoffnung aus, daß insbesondere die jungen Akademiker an solchen Veranstaltungen überall, wo sie ihnen geboten werden, sich zahlreich betheiligen mögen.

Christliche Kunst.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands stellt für die christliche Kunst folgende Leitsätze auf:

1. Als die erhabendste Bethätigung der christlichen Kunst erscheint das kirchliche Kunstschaffen, welches stets die größten Talente und bedeutendsten Meister in seinen Dienst gezogen hat, nicht nur im Mittelalter, sondern auch noch in den folgenden Jahrhunderten. Daß in unserer Zeit von dieser Thätigkeit die begabtesten Künstler zumeist sich zurückgezogen haben, ist sehr zu beklagen, deßwegen dringend zu wünschen, daß günstigere Verhältnisse auch sie wieder kirchlichen Aufgaben zuführen möchten.

2. Wie alles Leben in der Kirche, so soll auch ihre Kunstthätigkeit auf dem Grunde der Tradition ruhen und kann darum nicht allen, oft sich rasch ablösenden Wandlungen des Geschmackes folgen. Wie aber die Kirche in allen ihren Veranstaltungen den berechtigten Forderungen der Zeit sich anbequemt, so ist auch auf ihrem Kunstgebiet der Fortschritt in der Technik, wie der Anschluß an neue Ideen und Formen nicht gehindert, wenn nur die glänzenden Vorbilder, welche ihr vornehmlich das Mittelalter zurückgelassen hat, von den Künstlern durch sorgfältiges, in ihren Geist eindringendes Studium die gebührende Berücksichtigung erfahren. Was an ihnen noch unvollkommen ist, soll durch den freien Anschluß an die Natur und durch das Zusammenwirken von hoher Kunst und Kunsthandwerk, von Akademie und Werkstatt immer mehr verbessert werden, was immer aber den Stempel des Fabrikbetriebes trägt, wie fast Alles, was aus den nicht von künstlerischen und kunstverständigen Kräften geleiteten Anstalten hervorgeht, soll die Schwelle des Heiligthums nicht überschreiten.

3. Die christliche Kunst hat den Beruf, das ganze christliche Leben, nicht nur das unmittelbar kirchliche, zu verschönern und zu veredeln. Sie darf deßhalb die Lehren, Sittengesetze, Geschichte des Christenthums niemals verleugnen. Alle ihre Schöpfungen müssen vielmehr vom Geiste desselben durchdrungen sein, sodaß in ihnen weder das übernatürliche Element verkannt, noch irgend eine übernatürliche Thatsache erniedrigt oder profanirt wird.

4. Der christlichen Kunst widersprechen am meisten alle Versuche, dem Materialismus und der Sinnenlust die Darstellungen dienstbar zu machen. Sie stempelt jede Kunst, auch die rein weltliche zur Verführerin, die Urheber jener Gebilde zu den schlimmsten Feinden der Gewissen und der gesellschaftlichen Ordnung.

Die 49. Generalversammlung hält es für dringend nothwendig, daß die Wahrheit des christlichen Glaubens, die Thatsache der christlichen Geschichte und die Grundsätze des christlichen Lebens nicht nur für kirchliche, sondern auch für häusliche und öffentliche Zwecke viel mehr als bisher in selbständig künstlerischer und religiöser Empfindung zur Darstellung gebracht werden. Die Versammlung empfiehlt auf's Wärmste die direkte Zuwendung von Aufträgen an tüchtige und glaubenstreue Künstler.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt die auf Grund der Resolution der 39. Generalversammlung gebildete Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst, welche sich bestrebt, einerseits künstlerisches Schaffen in den Dienst der christlichen Grundsätze zu stellen, und andererseits letztere auf dem Gebiete der künstlerischen Thätigkeit zur Anwendung und Geltung zu bringen, und bittet demgemäß, besonders durch Beitritt die Bestrebungen derselben zu unterstützen und zu fördern, damit wahre christliche Kunst immer mehr zu hoher und reicher Blüthe und Entwickelung gelange. (Mitgliedsbeitrag 10 Mk.)

Die Generalversammlung begrüßt es mit Freude, daß seit 17 Jahren an der Akademie der bildenden Künste zu München unter dem Namen Albrecht Dürer-Verein eine Vereinigung von katholischen Kunststudirenden besteht mit dem erfolgreichen Bestreben, christliche Kunst unter den Studirenden der Akademie zu pflegen. Sie ermuntert den Verein zum Ausharren in seinen edlen Bestrebungen und empfiehlt ihn allseitiger Unterstützung, besonders durch Zuführung von Mitgliedern.

Die 49. Generalversammlung bittet den hochwürdigen Klerus und die verehrlichen Kirchenvorstände, bei der Restauration sämmtlicher Kunstdenkmäler aller Stilperioden die größte Vorsicht zu beachten, insbesondere:

a) Die Bauten in den historisch überlieferten Formen zu erhalten, insoweit nicht künstlerische Erfordernisse oder praktische Rücksichten Aenderungen unbedingt erheischen.

b) Die Ausstattungs- und Gebrauchsgegenstände, welcher Zeit- und Kunstrichtung sie angehören mögen, gegen weitere Beschädigungen, namentlich auch durch unvorsichtige Reinigungen, zu schützen, und nur in den allerdringendsten Fällen und mit der größten Zurückhaltung zu restauriren.

c) Alle Gegenstände, die für den kirchlichen Gebrauch gar nicht mehr verwendbar sind, entweder in den Schatzkammern aufzubewahren, oder den öffentlichen Museen kirchlicher beziehungsweise weltlicher Art zu überlassen, dieselben aber keineswegs an Händler oder an Liebhaber zu veräußern.

Die 49. Generalversammlung anerkennt mit Dank, daß eine Reihe katholischer Organe warm für die Förderung wahrer christlicher Kunst eingetreten ist, und spricht den Wünsch aus, daß auch fernerhin das Interesse an der selbständig schaffenden christlichen Kunst geweckt und gepflegt werde, einerseits von den Tageszeitungen, indem sie fortlaufend Mittheilungen bringen über die Neuschöpfungen auf diesem Gebiete, und anderseits von den illustrirten Zeitschriften, indem sie originelle künstlerische Reproduktionen bieten, welche geeignet sind, einen Einblick in die schöpferische Thätigkeit der christlichen Kunst unserer Zeit zu gewähren.

Die 49. Generalversammlung empfiehlt die Zeitschrift für christliche Kunst, welche den wiederholten Anregungen von Seiten der Katholikenversammlungen ihre Entstehung im Jahre 1888 verdankt, also bereits in der Mitte des 14. Jahrganges steht. Die ernste wissenschaftliche Art, in welcher sie die Erzeugnisse der christlichen Kunst aus den verschiedenen Jahrhunderten und Ländern behandelt, sowie der anregende, leitende und veredelnde Einfluß, den sie auf Neuschöpfungen ausübt, haben ihr in allen Kreisen hohe Werthschätzung erworben. Um diese wichtige Stellung behaupten zu können, bedarf die Zeitschrift unbedingt eines Zuwachses an Abnehmern. (Der Jahrgang 10 Mark.)

Presse.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erklärt eine geistig wie technisch auf der Höhe der Zeit stehende katholische Presse als dringendes Bedürfniß.

Unter voller Anerkennung der bisherigen hervorragenden Leistungen der katholischen deutschen Presse, erachtet sie es auch für die Zukunft als deren vornehmste Pflicht, sich ihren großen Aufgaben gewachsen zu zeigen.

Ebenso ist es Pflicht jedes Katholiken, zur Hebung der katholischen Presse nach Kräften mitzuwirken und so der Gefahr, welche nicht bloß aus direkten Angriffen auf die Religion, sondern fast mehr noch aus religiöser Verflachung und politischer Gesinnungslosigkeit durch das Lesen parteiischer und farbloser Blätter für Kirche und Vaterland in gleicher Weise erwächst, entgegen zu arbeiten.

Die Generalversammlung empfiehlt die Förderung der Verbreitung der katholischen Presse, auch von Büchern und Zeitschriften, in den Gasthäusern, Anstalten und auf den Bahnhöfen.

Abhaltung populärwissenschaftlicher Vorträge.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands richtet die Aufmerksamkeit der deutschen Katholiken auf die Abhaltung von populärwissenschaftlichen Vorträgen und die dafür errichtete Geschäftsstelle in Bonn.

Gründung von katholischen Vereinen an technischen Mittelschulen.

Der katholische technische Verein Unitas in Stettin fordert alle katholischen Techniker, welche an den technischen Mittelschulen studiren, auf, katholisch-technische Vereine zu gründen und nach dem Muster des Kartellverbandes der katholischen Studentenvereinigungen Deutschlands sich zusammenzuschließen, sowie die Religions- und Standesinteressen im Sinne der Devise „Religion, Wissenschaft und Freundschaft" mit Nachdruck und Ausdauer zu vertreten. Die Eltern der katholischen Techniker werden gebeten, dahin zu wirken, daß ihre Söhne den katholischen Vereinen beitreten.

Unterstützung katholischer Studirender.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands nimmt mit großer Befriedigung Kenntniß von den erfolgreichen Bestrebungen des Vereins zur Unterstützung

studirender deutscher Katholiken (Albertus-Magnusverein); sie erblickt in der Errichtung dieses Vereins eine sozialpolitische That allerersten Ranges; sie erhofft möglichst baldige Ausdehnung desselben durch Errichtung von Diözesan-Verbänden in denjenigen Diözesen, in welchen derselbe noch nicht besteht; sie empfiehlt den Katholiken Deutschlands die eifrigste Förderung und Unterstützung des Albert-Magnusvereins durch Beitritt, sowie insbesondere durch Grüdung von Stiftungen.

Zur Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 5. Sept.

Die deutschen Gewerbevereine

sind noch immer zum überwiegenden Theile aus politisch-liberalen Elementen zusammengesetzt. Aber schon seit einer Reihe von Jahren fassen sie immer und immer wieder in ihren Generalversammlungen Beschlüsse, die ebenso viele Mißtrauenskundgebungen sind gegen die Politik, die die liberalen Mitglieder des Reichstages und der einzelnen Landtage zum größten Theile treiben. Diese Politiker wollen nichts wissen von einem Befähigungsnachweis für das Baugewerbe; die Generalversammlung der Gewerbevereine, diesmal in Kaiserslautern, faßt seit mehreren Jahren schon Beschlüsse im entgegengesetzten Sinne, also zu Gunsten eines solchen Befähigungsnachweises. Die liberalen Parlamentarier wollen gemeinhin nichts wissen von Maßregeln zu Gunsten des Kleingewerbes, wie sie diesmal z. B. im preußischen Abgeordnetenhause zum Ausdruck kamen in den Anträgen des Centrumsabgeordneten Trimborn; die Generalversammlung der Gewerbevereine in Kaiserslautern hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es als „dringend erforderlich" bezeichnet wird, im Interesse der Hebung des Handwerker- und Gewerbestandes, daß „die in den bekannten, zur Zeit dem preußischen Landtag vorliegenden Anträgen Trimborn und Gen. zum Ausdrucke kommenden lange gehegten Wünsche des Verbandes, betr. die Förderung des Handwerkes im ganzen deutschen Bundesgebiete . . . erfüllt werden." Die Bundesregierungen werden ersucht, solche Einrichtungen „baldigst in's Leben zu rufen". Das ist ein neues, äußerst lehrreiches Beispiel dafür, daß diejenigen Kreise, die gerade hauptsächlich die liberalen Politiker zu vertreten vorgeben, bei diesen gar kein Verständniß finden für das, was ihnen noth thut.

Das Kartell in Sachsen.

Im Königreich Sachsen soll bei den nächsten Wahlen zum Reichstage ein allgemeines Kartell der bürgerlichen Parteien gegen die Socialdemokratie helfen, wie mehrfach schon berichtet worden ist. Solche Kartelle an sich sind im Allgemeinen zweifelhafte Experimente, wie man soeben erst wieder bei der Ersatzwahl in dem bayerischen Wahlkreise Forchheim-Kulmbach beobachten konnte. Viele Wähler können sich nicht für solche Kandidaten erwärmen, die ihrer eigenen Partei nicht angehören; so blieben beispielsweise in dem eben genannten bayerischen Wahlkreise die freisinnigen Wähler sammt und sonders bei der Hauptwahl daheim, weil sie zunächst von dem nationalliberalen Fabrikanten Faber nichts wissen wollten. In Folge dessen fehlte gar nicht viel daran, daß dort der Kandidat des Bundes der Landwirthe mit dem Centrumsmanne in die Stichwahl gekommen wäre, so daß alsdann der Nationalliberale vollkommen ausgefallen sein würde.

Aehnliche Erscheinungen könnte man im Königreiche Sachsen hier und da auch erleben, und es ist recht erklärlich, daß in der sächsischen Presse der bürgerlichen Parteien neben den kartellfreundlichen Stimmen auch andere Stimmen laut werden, die gegen den Abschluß dieses allgemeinen Kartells allerhand Einwendungen zu machen haben, so neuerdings in dem nationalliberalen „Leipz. Tagebl.". Dort ist es der Vorsitzende des „Jung-Nationalliberalen Vereins", der die Ueberzeugung ausspricht, daß die Nationalliberalen in Sachsen sich durch dieses Kartell „viele Wähler entfremden werden, und gerade die überzeugt nationalliberalen". Es wird dort ganz mit Recht gesagt: „Es ist gewiß, daß zwei Gruppen verschiedener Parteirichtungen von je tausend Mann, die man um einen Kandidaten vereinigen möchte, nicht zweitausend Wähler geben. Die Politik hat hier auch ihr Hexen-Einmaleins".

Manchmal, unter ganz besonderen Umständen, können solche Wahlkartelle gute Früchte in dem gewünschten Sinne tragen. Meistens ist das aber nicht der Fall. Im Allgemeinen ist bei Neuwahlen besser und gesünder der Grundsatz: getrennt marschiren bei der Hauptwahl, vereint schlagen bei der Stichwahl. Daß das Centrum ganz besonders die Theilnahme an dem Kartell sich zweimal überlegen muß, versteht sich von selbst und ist bereits mehrfach zum Ausdruck gebracht worden.

Sociales.

Wo sitzen die Brodwucherer? Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung", das Organ der Großindustriellen in Rheinland und Westfalen, bringt nachstehende Tabelle über das Verhältniß von Weizenpreis und Weizenbrodpreis (Wecke) in Kassel. Es kosteten in Kassel:

in den Jahrfünften	100 Kgr. Weizen Mark	100 Kgr. Wecke Mark
1854/58	23.30	27.78
1859/63	21.20	28.18
1864/68	22.54	30.65
1869/73	24.30	45.81
1874/78	24.35	66.—
1879/83	21.20	66.67
1884/88	16.74	66.67
1889 93	18.79	66.67
1894/98	15.46	66.67

Zur Zeit ist der Preis des Weizens 16.5 Mark, der des Weißbrods 66.67 Mark pro 100 Kilogr. Es steht also die Thatsache fest, daß seit mehr als 30 Jahren in Kassel der Preis für Weißbrod gleich geblieben ist, obgleich die Weizenpreise von 34.30 Mark auf 15.46 Mark sanken, während Getreidezölle von 1865—1880 gar nicht vorhanden waren, von 1880 bis 1885 nur eine Mark, 1885—1887 drei Mark, 1887 bis 1892 fünf Mark und von da bis heute 3.50 Mark betragen haben. Während der Weizenpreis seit 1854 bis heute rund um ein Drittel sank, ist der Weizenbrodpreis um rund zwei Drittel gestiegen! Aus den Getreidezöllen kann die unverhältnißmäßig hohe Steigerung der Brodpreise nicht hergeleitet werden; denn trotz der Getreidezölle ist ja der Weizenpreis ganz gewaltig gesunken. Während vor 50 Jahren die Differenz zwischen Getreidepreis und Brodpreis nur 4.48 Mark und vor 40 Jahren 8.09 Mark betrug, stieg dieselbe mit dem Beginn der 70er Jahre auf 21.40 M., 1880 auf 45.47 M. und betrug im letzten Jahrfünft des vorigen Jahrhunderts sogar 51.21 Mark! Das Publikum muß also seit 1875 mehr als zehnmal so viel an Müller, Bäcker und Zwischenhändler bezahlen, als vor 40 und 50 Jahren. Das ist eine enorme Belastung, die mehr als das Dreifache des gesammten Getreidewerthes und mehr als drei Viertel des gesammten Brodpreises in Kassel betrug. Ein so schreiendes Mißverhältniß zwischen Getreidepreis und Brodpreis kann man, sagt der „Pfälz. Kurier" treffend, gewiß mit Recht als „Brodwucher" bezeichnen, nur muß man die Wucherer nicht in der Regierung, Industrie und Landwirthschaft suchen, sondern in den Reihen Derer, die es verstanden haben, dem urtheilslosen, großen Haufen seit Jahrzehnten vorzuspiegeln, daß es der Zoll sei, der ihm die Wucherpreise für das tägliche Brod diktire, während es doch der Zwischenhandel ist, der sich zwischen Bauer und Grossisten, zwischen Müller und Bäcker oder zwischen Bäcker und Konsumenten eindrängt, seit Jahrzehnten im Namen der Humanität nach Zollfreiheit ruft, selbst aber gleichzeitig den Konsum genau um das Zehnfache des verlangten Zolls vertheuert und der Landwirthschaft unehrlicher Weise die Schuld für die hohen Brodpreise in die Schuhe zu schieben versteht, obgleich die Landwirthschaft und speziell der Getreidebau unter der Entwickelung der Getreidepreise in den letzten 20 Jahren ganz außerordentlich gelitten hat.

Die englischen Trade-Unions sind am 1. Sept. zum 35. Jahreskongreß in London zusammengetreten, nachdem am Sonntag Nachmittag eine Begrüßungsfeier der Londoner Arbeiter wie Arbeitervereinigungen durch einen großen Demonstrationszug nach dem Hydepark voraufgegangen war. Die Trade-Unions stellen wohl die größte Vereinigung von Arbeiterverbänden der ganzen Welt dar. Sie umfassen eine organisirte Arbeiterschaft von ungefähr 1,500,000 Mitgliedern. Im Jahre 1898 zählten die Trade-Unions 1,144,358 Mitglieder. Während vor 35 Jahren etwa jeder 10. geschulte Arbeiter zu einer Trade-Union gehörte, ist der Procentsatz heute ein größerer geworden, und man rechnet, daß von zehn geschulten englischen Arbeitern wenigstens zwei zu den Arbeiterorganisationen gehören. Der diesjährige Kongreß unterscheidet sich von seinen Vorgängern durch seine politische Richtung. Trade-Unions, die ursprünglich keine Politik trieben, haben sich jetzt entschlossen, Vertreter in das Parlament zu schicken. Die Sammlung eines Wahlfonds ist mit Eifer betrieben worden. Der Gewerkverein der Bergleute, der 350,000 Mitglieder zählt, zieht, ebenso wie die großen Gewerkvereine der Maschinenbauer, Kesselschmiede, Textilarbeiter und andere, jährlich von jedem Mitgliede Beiträge zu einem Wahlfonds ein, und man hofft in den Kreisen der Trade-Unions mit Hilfe dieses Fonds bei der nächsten Wahl 50 bis 60 trade-unionistische Kandidaten aufstellen zu können.

Vertreten wird diese gewaltige Arbeiterzahl von circa 500 Delegirten, die schon an und für sich eine respektable Versammlung darstellen. Den Vorsitz soll nach anscheinend voraufgegangener Vereinbarung Mr. Steadman, welcher Sekretär der Flußschiffbauer und Mitglied des Londoner Grafschaftsraths ist, führen. Wie der Korrespondent des „Vorwärts" mittheilt, soll er dem Socialismus sehr nahe stehen. Die eingelaufenen Resolutionen sind nach demselben Blatte in 18 Gruppen getheilt.

Im Anschluß an den Kongreß soll zum 4. September eine Konferenz derjenigen Gewerkschaftsvertreter stattfinden, die sich für eine unabhängige, politische Aktion interessiren. Als Sekretäre des parlamentarischen Komites sind vorgeschlagen: J. Hodge (Stahlarbeiter, Mitglied der unabhängigen Arbeiterpartei), Ben Tillet (Sekretär der Docker, Mitglied der unabhängigen Arbeiterpartei) und Sam Woods (Sekretär des parlamentarischen Komites seit dem Jahre 1894.)

Personalnachrichten.

Ministerium des Innern.

Uebertragen wurde: Karl Eisemann, Verwaltungsaktuar beim Amt Freiburg, eine Aktuarsstelle beim Amt Mannheim. Franz Schweinfurth, Verwaltungsaktuar beim Amt Wiesloch, eine Aktuarsstelle beim Amt Rastatt. E. Köbele, Aktuar beim Amt Rastatt, eine Aktuarsstelle beim Amt Freiburg. K. Philipp, Aktuar beim Amt Mannheim, eine Aktuarsstelle beim Amt Tauberbischofsheim. K. Fischer, Aktuar beim Amt Waldshut, eine Aktuarsstelle beim Amt Konstanz. Karl Uebler, Verwaltungsaktuar, eine Aktuarsstelle beim Amt Bühl.

Ernannt wurde: Zum etatmäßigen Amtsaktuar: Arthur Martin, Aktuar beim Amt Engen.

Versetzt wurden: L. Wagner, Amtsaktuar beim Amt Tauberbischofsheim, zum Amt Lörrach. K. Fischer, Amtsaktuar beim Amt Freiburg, zum Amt Mannheim; letzterer zugleich mit der Kanzleiaufsicht bei diesem Amte betraut.

Großh. Domänendirektion.

Mit Erlaß vom 29. August 1902 wurde Forstpraktikant Karl Sachs beim Forstamt Schönau i. R. zum Gehilfen des Großh. Forstamts Gengenbach ernannt.

Großh. bad. Staatseisenbahnen.

Versetzt wurden: Stationsverwalter Rudolf Meyer in Neustadt i. Schw. unter Ernennung zum Güterexpeditor nach Karlsruhe, Betriebsassistent Alfred Senn in Freiburg unter Ernennung zum Stationsverwalter nach Neustadt i. Schw., Obertelegraphist Jakob Burgbacher in Konstanz nach Baden-Baden, Obertelegraphist Engelhard Lacher in Baden-Baden nach Konstanz, Expeditionsassistent Karl Kräuter in Markdorf nach Singen, Expeditionsassistent Friedrich Hof in Neckargemünd nach Kehl, Expeditionsassistent Karl Schenkel in Kirchheim b. H. nach Heidelberg, Expeditionsassistent Friedrich Stephan in Mülheim nach Immendingen, Expeditionsassistent Eugen Münzer in Immendingen nach Basel, Expeditionsassistent Otto Umminger in Stockach nach Karlsruhe, Expeditionsassistent Arthur Topf in Mannheim nach Triberg, Expeditionsassistent Eduard Eckstein in Thaingen nach Basel, Expeditionsassistent Fritz Berberich in Denzlingen nach Riegel, Expeditionsassistent Gustav Flaig in Singen nach Freiburg, Expeditionsassistent Lothar Wiehl in Mannheim nach Lauda, Expeditionsassistent Franz Sturn in Bad. Rheinfelden nach Karlsruhe, Bureauassistent Karl Burger in Neustadt i. Schw. nach Karlsruhe, Stationsmeister Franz Kleinkopf in Basel nach Bretten, Stationsmeister Thomas Stahl in Mannheim nach Eberbach, Stationsmeister Friedrich Glöckler in Bretten nach Mannheim, Stationsmeister August Walter in Mannheim nach Basel, Lokomotivführer Karl Schneider in Villingen nach Karlsruhe, Reserveführer Josef Bohn in Villingen nach Heidelberg, Reserveführer Peter Arnold in Mannheim nach Lauda, Reserveführer Jakob Künzig in Mannheim nach Offenburg, Oberschaffner Daniel Bauer in Villingen nach Karlsruhe, Oberschaffner Wilhelm Kölmel in Villingen nach Karlsruhe, Oberschaffner Lorenz Höflein in Mannheim nach Karlsruhe, Oberschaffner Wilhelm Schork in Villingen nach Karlsruhe, Oberschaffner Paul Lüder in Offenburg nach Villingen, Oberschaffner Josef Braunstein in Offenburg nach Villingen, Oberschaffner Josef Uhl in Offenburg nach Villingen.

Kleine badische Chronik.

* **Freiburg,** 2. Sept. In Freiburg gibt es einen „israelitischen Frauenverein", was bis jetzt wohl viele Leute nicht gewußt haben. Das „Tagblatt" für morgen bringt folgende Anzeige:

„Die Heilsarmee, Merianstraße 37. Adjutant Kraft, der musikalische Salutist aus Mülhausen, leitet Mittwoch, den 3. September, Abends 8½ Uhr: Große Extra-Versammlung, zu welcher Jedermann willkommen. Eintritt 10 Pfennig."

Die „Heilsarmee" gehört in Freiburg zu den rührigsten Elementen. Das Vereinswesen ist sehr reichgestaltig geworden. Wie aus einer Todesanzeige im neuesten „Tagbl." ersichtlich ist, gibt es in der Wiehre auch eine „Bergbewohner-Gemeinde", deren „Gemeinderath" die „Bürger" einladet, an der Beerdigung eines „lieben Bürgers" „vollzählig theilzunehmen".

Freiburg, 4. Sept. Der öffentlichen Einladung des Instituts „St. Elisabeth". Immenthalstraße 10 dahier, zur Ausstellung der Handarbeiten und der Schlußfeier des Schuljahres (1901—02) folgend, begaben wir uns am verflossenen Freitag Nachmittag dahin, wo sich schon ein sehr zahlreiches Publikum versammelt hatte. Von den ehrw. Schwestern in den großen Arbeitssaal geleitet, bot uns die Ausstellung der Handarbeiten und der Kochkunst einen überraschenden Anblick. Neben Wäschestücken aller Art für den bürgerlichen Hausstand bis zum feinsten Aussteuerstück hinauf, lag Alles in schöner Ordnung als sauberes Linnen vor uns ausgebreitet, und, was dem Wesen der Hausfrau in ihrem Berufe meist sehr nahe steht, „die Flickerei", schloß sich den neuen Arbeiten in richtiger Weise an. Auch die Kleiderarbeit war vertreten und es hingen auf Gestellen ganze Frauenbekleidungen sowohl in einfachem Schnitt, als auch reich ausgestattete Kostüme, ganz der Neuzeit entsprechend. Manch' schönes Stück Häckelei und farbige Kunststickerei kann die Tochter ihren lieben Eltern nach Hause bringen, und so zeigt der Lehrkörper des Instituts, daß er nicht allein das praktische Nähen und Zuschneiden beherrscht, sondern daß er auch seinen Schülern in den feineren weiblichen Arbeiten Formen und Farbensinn beizubringen weiß. Auf besonderen Tischen waren die eigentlichen Schularbeiten sehr übersichtlich aufgelegt. Eine der wichtigsten Abtheilungen der Ausstellung war die der Küche. Zwei geschmackvoll und einladend arrangierte Tafeln legten beredtes Zeugniß selbstständiger Koch- und Backkunst von Seiten der Zöglinge ab. Neben Torten und Kuchen, kleinem Backwerk aller Art, Hefenbackwerk, Teigwaaren 2c. sahen wir eingemachte Gemüse in Büchsen, verschiedene Sorten Fruchtsäfte und in Dunst eingekochte Früchte, sogar die Käsebereitung war vertreten. — Der Schlußfeier wollen wir hier auch noch Erwähnung thun. Das Programm, auf welchem, neben deutschen und fremdsprachlichen Vorträgen eine reiche Auswahl musikalischer Darbietungen angezeigt war, hat den Beweis gegeben, daß in „St. Elisabeth" mit der Sorge um das leibliche Wohl auch die geistige Ausbildung Hand in Hand geht, und wir müssen gestehen, daß uns bei Abwickelung des Programms, wo alle Schülerinnen mitwirkten, das Verständniß des Vorgetragenen und die Präcision der Ausführung freudig überraschte. Wenn man bedenkt, daß all' das Gesehene und Gehörte das Resultat meist nur eines Schuljahres ist, dann kann man sich, nebst der Anerkennung der Schülerinnen, einen Begriff machen von der ausgezeichneten Leitung des ganzen Instituts und des unermüdlichen Eifers der Lehrerinnen. Nach einem Rundgang durch den großen, herrlichen Garten, den sich die Zöglinge für ihre Mußestunden nicht schöner und lustiger wünschen können, verließen wir das traute Plätzlein im Immenthal mit inniger Befriedigung, und wir können jeder Mutter sagen, daß sie ihr Kind beruhigt der Obhut dieser braven Schwestern anvertrauen darf, wo neben Gebet und Arbeit, auch Kunst und Freude blühen. (Freib. Bote.)

+ **Villingen,** 4. Sept. Vom 1. Oktober d. J. ab wird das „Villinger Volksblatt" mit „Triberger Bote" täglich erscheinen.

Aus dem Gerichtssaal.

Sitzung der Ferienstrafkammer I vom 3. September. Vorsitzender: Landgerichtsrath Siegel. Vertreter der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft: Referendär Betterer.

Wegen zweier hier verübter Diebstähle wurde der schon mehrfach bestrafte Dienstknecht August Gustav Gimmel zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Gimmel hatte Anfangs Juni dem Dienstknecht Friedmann eine Taschenuhr und einen Ueberzieher und am 2. Juli aus der Restauration des Wirthes Schroff ein Besteck entwendet.

Des Erpressungsversuchs und der Bedrohung an seinen nächsten Verwandten hatte sich der Techniker Ludwig August Peter Wörner von hier schuldig gemacht. Der 32 Jahre alte Angeklagte, der eine gute Erziehung genossen und seiner Zeit das hiesige Polytechnikum besuchte war vor Jahren auf Abwege gerathen, ein leichtsinniger und verschwenderischer Mensch geworden und deßhalb von seinen Eltern nach Amerika geschafft worden. Seit dem Jahre 1898 richtete nun der Angeklagte theils von Philadelphia theils von Bremerhafen aus an seine inzwischen zur Wittwe gewordene Mutter A. Wörner in Bulach und an andere Verwandte Briefe, in denen er unter Drohungen aller Art u. a. auch mit gerichtlicher Anzeige Geld verlangte. Als man auf seine Zumuthungen nicht reagirte, wendete sich Wörner schließlich mit einem Schreiben an die hiesige Staatsanwaltschaft, in dem er einen öffentlichen Skandal in Aussicht stellte, wenn nicht gegen seinen Schwager gerichtlich eingeschritten werde. Wörner kehrte, nachdem alle seine Versuche, Geld zu erpressen, mißglückt waren, später in seine Heimath zurück, wo sich die Staatsanwaltschaft alsbald seiner versicherte. Jetzt wurde er von der Strafkammer wegen Erpressungsversuchs und Vergehens gegen § 114 R.-St.-G.-B. unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft zu 1 Jahr Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Der Hausbursche Wilhelm Trippner aus Wildbad stahl am Vormittag des 2. August in der Wirthschaft zum „Goldenen Adler" dahier aus dem Zimmer der Kellnerin Dora Eggers einen Ring, eine Vorstecknadel und verschiedene Kleidungsstücke, Gegenstände im Gesammtwerthe von 87 M. Der Angeklagte erhielt 1 Jahr 6 Monate Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust. — Weiter wurden wegen Diebstahls bestraft: Der Anstreicher David Frankfurter aus New-York mit 6 Monaten Gefängniß; der Dienstknecht Ludwig Knobloch aus Eggenstein unter Anrechnung von 3 Wochen Untersuchungshaft mit 6 Monaten und 3 Wochen Gefängniß; der Metzger Ludwig Schmitt aus Plankstatt mit 10 Monaten Gefängniß.

In den zur Verhandlung stehenden Berufungssachen ergingen folgende Urtheile: Kellner Franz Hassel aus München wegen Hehlerei 6 Wochen Gefängniß; Steinhauer Karl Friedrich Giesinger aus Söllingen wegen Körperverletzung 30 M. Geldstrafe.

Von der Anklage wegen Betrugs wurde der Buchdrucker Gottlieb Philipp Burkhard Beck aus Reutlingen freigesprochen.

Vermischte Nachrichten.

** Göttingen, 3. Sept. Der Flecken Gieboldshausen ist seit heute früh in Flammen. Zwölf Gehöfte, das Pfarrhaus und die Schule sind abgebrannt. (F. Z.)

** Zweibrücken (Pfalz), 1. Sept. Einen Mordanfall machte heute Vormittag der Sträfling Philipp Daubner aus Mutterstadt (Pfalz) auf den Aufseher Ruf der hiesigen Strafanstalt. Daubner stürzte im Schneiderei-Arbeitssaale plötzlich mit der Scheere auf den Aufseher los und verletzte ihn durch Stiche in die Stirne und in die Brust gefährlich, aber nicht tödtlich. Glücklicherweise kam noch rechtzeitig Hilfe herbei.

** Zürich, 2. Sept. Heute Morgen wurde der Appreteur Mathis mit seiner in anderen Umständen befindlichen Frau und 3 Kindern in ihrer Wohnung durch Kohlenoxydgas vergiftet aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Ein zurückgelassener Zettel nennt als Motiv Nahrungssorgen. Mathis sollte heute zum Militärdienst einrücken.

** Budapest, 4. Sept. Gestern Nachmittag fand hier ein blutiges Säbelduell zwischen dem Redakteur Bernitzky und dem Champion des Athletenklubs Eugen Asboth statt. Ersterer erhielt einen wuchtigen Hieb, der ihn zu Boden schleuderte, während der Athlet durch einen schweren Kopfhieb lebensgefährlich verwundet zusammensank.

** Temesvar, 3. Sept. Hier wurden vier Arbeiter verhaftet, weil dieselben falsche Kronenstücke angefertigt hatten.

** London, 4. Sept. In der letzten Nacht entstand in der Abertysg-Kohlengrube (bei Fredegar in Wales) eine Schlagentzündung. Zur Zeit derselben befanden sich 500 Mann in der Grube, von denen die Meisten lebend herauskamen, viele von ihnen waren schwer verletzt. Bis jetzt sind fünf Leichen geborgen und weitere unter den Erdmassen entdeckt worden.

Verloosungen. (Ohne Gewähr.)

Gräflich Pappenheim'sches Prämien-Anlehen. Ziehung vom 1. September. Hauptpreise: Serie 381 Nr 5 6000 fl., Ser. 2319 Nr. 9, Ser. 4052 Nr. 15 je 500 fl., Ser. 862 Nr. 20, Ser. 1361 Nr. 5, Ser. 5386 Nr. 8 je 100 fl., Ser. 131 Nr. 3, Ser. 2319 Nr. 10, Ser. 2453 Nr .15, Ser. 4634 Nr 6 und 15, Ser. 5002 Nr 15 je 50 fl., Ser. 381 Nr. 13, Ser. 1784 Nr. 5, Ser. 1971 Nr. 7, Ser. 1993 Nr. 19, Ser. 2389 Nr. 14, Ser. 2899 Nr. 1, Ser. 3022 Nr. 5, Ser. 3482 Nr. 15, Ser. 3957 Nr. 5, Ser. 4304 Nr. 19, Ser. 4976 Nr. 19, Ser. 6416 Nr. 10, Ser. 6459 Nr. 15, Ser. 6733 Nr. 5, je 30 fl., Ser. 688 Nr. 20, Ser. 682 Nr. 1, Ser. 1713 Nr. 3, Ser. 1971 Nr. 1, Ser. 2011 Nr. 6, Ser. 2018 Nr. 11, Ser. 2722 Nr. 7 u. 9, Ser. 3033 Nr. 15, Ser. 3075 Nr. 10, Ser. 3258 Nr. 8, Ser. 3270 Nr. 19, Ser. 4444 Nr. 9, Ser. 4988 Nr. 12, Ser. 5112 Nr. 18, Ser. 5114 Nr. 4, Ser. 5147 Nr. 8, Ser. 5162 Nr. 11, Ser. 5678 Nr. 9, Ser. 6071 Nr. 8, Ser. 6211 Nr. 4 u. 17, Ser. 6439 Nr. 19, Ser. 6580 Nr. 16, je 15 fl. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Prämienscheine werden mit 8 fl. eingelöst. Die Zahlung geschieht vom 1. Dezember 1902 ab.

Ziehung der Augsburger 7 Gulden-Loose. 3500 Gulden gewinnt Serie 1972 Nr. 63; 1000 Gulden gewinnt Serie 383 Nr. 49; 100 Gulden gewinnen Ser. 103 Nr. 62; Ser. 556 Nr 89; Ser. 1105 Nr 50, 56; Ser. 1115 Nr. 95; Ser. 1236 Nr. 67; Ser. 1972 Nr. 15, 42; 70 Gulden gewinnen S. 103 Nr. 25; S. 556 Nr. 3, 5; S. 657 Nr. 29, 43, 92; S. 1105 Nr 5, 77; S. 1115 Nr. 12; S. 1155 Nr. 57, 77; S. 1704 Nr. 4, 18, 50; S. 1972 Nr. 81; 40 Gulden gewinnen S. 103 Nr. 57, 63; S. 383 Nr. 6 12; S. 556 Nr. 26, 63, 100; S. 657 Nr. 12, 52; S. 1105 Nr. 26, 35, 49, 75; S. 1115 Nr. 17; S. 1155 Nr. 55, 88, 93; S. 1236 Nr. 59; S. 1704 Nr. 70, 97; 28 Gulden gewinnen S. 556, Nr. 83; S. 1105 Nr. 9; S. 1115 Nr. 36; S. 1236 Nr. 36; S. 1972 Nr. 99.

Großh. Hoftheater.

Sonntag, 7. Sept. Abthl. B. 2. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) **Die lustigen Weiber von Windsor,** komische phantastische Oper mit Tanz in 3 Akten, nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel, gedichtet von H. S. Mosenthal, Musik von Otto Nicolai. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Dienstag, 9. Sept. Abthl. A. 3. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Kgl. Hoheit des Großherzogs in festlich beleuchtetem Hause: **Die Zauberflöte,** Oper in 2 Akten von Emanuel Schikaneder, Musik von Mozart. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr. Pamina: Luise Ruf, zweite Dame: Marie Tomschik vom Kgl. Hoftheater in Wiesbaden als Gäste.

Donnerstag, 11. Sept. Abthl. B. 3. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Zum ersten Male wiederholt: **Das große Licht,** Schauspiel in 4 Akten von Felix Philippi. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Freitag, 12. Sept. Abthl. C. 3. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) **Tell,** große Oper mit Ballet in 4 Akten v. Rossini. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 13. Sept. Abthl. A. 4. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) **Maria Stuart,** Trauerspiel in 5 Akten von Schiller, Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Sonntag, 14. Sept. Abthl. C. 4. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) **Romeo und Julie,** große Oper mit Ballet in 5 Akten nebst 1 Vorspiel von J. Barbier und M. Carré, deutsch von Theodor Gaßmann, Musik von Gounod. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Das Verzeichniß der im Abonnement der drei Abtheilungen (A., B. und C.) noch zu vergebenden Plätze, sowie der vorgemerkten Sechstelabonnements kann auf der Hoftheaterkanzlei eingesehen werden.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 17. Sept. 1. Vorstellung außer Abonnement. Oper.

Um dem Publikum die Erlangung von Eintrittskarten zu den Vorstellungen des Hoftheaters zu erleichtern, wurden neuerdings Formulare für schriftliche Bestellungen hergestellt. Diese Formulare sollen zu dem bezeichneten Zwecke ausschließlich benützt werden. Sie sind an den Billetkassen des Hoftheaters erhältlich und sind, wenn in der vorgeschriebenen Weise ausgefüllt, in den bei dem Eingange zur Theaterverwaltung befindlichen, durch rothen Anstrichen deutlich erkennbaren Briefeinwurf einzulegen. Auf den Bestellkarten sind die bei Bestellungen zu beachtenden Vorschriften näher angegeben. Durch die bezeichnete Maßregel ist es nunmehr dem Publikum ermöglicht, dem ersten Gedränge bei dem Vorverkaufe der Eintrittskarten aus dem Wege zu gehen.

Für Kinder mit Rhachitis und Scrophulose, bei denen die Muskeln und Knochenbildung hinter der normalen zurück bleibt, ist **Kufeke's Kindermehl** ein ausgezeichnetes Nährmittel zur Unterstützung der Phosphorbehandlung. Der Gehalt desselben an Mineralstoffen beeinflußt die Knochenbildung in günstigster Weise und der reiche Gehalt an leicht verdaulichen Eiweißstoffen wirkt sehr vortheilhaft auf den Ansatz des Muskelfleisches. Außerdem regelt die Ernährung solcher Kinder mit Kufeke's Kindermehl den fast immer unregelmäßigen Stuhlgang.

„Mutter kocht uns immer Suppen aus Maggi's Suppenwürfeln.

Die schmecken herrlich Versucht sie nur auch!"

Herrenhemden

in allen Weiten, aus Ia. Stoff gearbeitet, mit feinem leinenen Einsatz, gutsitzend, versendet

½ Dutzend Mk. 20.—
3 Stück Mk. 10.50

Franz Tauer, Karlsruhe,
Kaiserstrasse 207.

Zu verkaufen wegen Platzmangel ein

neues Sandsteinkreuz,

5,50 Meter hoch, mit **Marmor-Crucifixus**, zu **550 Mark.**

Jos. Baumeister, Bildhauer,
Karlsruhe, Karl-Wilhelmstraße 11.

Haushaltungspensionat der Englischen Fräulein, Aschaffenburg,
Obernauerstraße 12.
Gründliche Erlernung der feinern und bürgerlichen Küche, der Hausarbeiten, Buchführung und aller Arten von Handarbeiten. Näheres im Prospekte.

Photo graphische Apparate u. Artikel
Eidelitas-Trockenplatten
4/9 9/12 12/16½ 13/18 18/24
MK 0.50 0.95 1.60 1.90 3.60
Preisliste gratis
EMIL BÜHLER, Photograph. Industrie
KARLSRUHE

Für Baden genehm. d. Grossh. Erl. v. 6. V. 02

Erste Darmstädter Schlossfreiheits-Lotterie.

Alle Gewinne und Prämien kommen **abzugsfrei** zur Auszahlung.

Eine viertel Million baar! im günstigsten Falle.

II. Klasse.
Ziehung v. 18.—22. September 1902.

	Mark
Mögliche Höchstgewinne	250000
	200000
1 Prämie	150000
1 Gewinn zu	100000
1 „	50000
1 „	20000
2 Gew. zu 10000 =	20000
3 „ „ 5000 =	15000
5 „ „ 3000 =	15000
10 „ „ 2000 =	20000
20 „ „ 1000 =	20000
50 „ „ 500 =	25000
100 „ „ 200 =	20000
400 „ „ 100 =	40000
2607 „ „ 60 =	156420

3200 Gewinne und 1 Prämie.

Loose das Zehntel 6 Mk., Fünftel 12 Mk., Halbe 30 Mk., Ganze 60 Mk. zu haben bei den Haupt-Kollekteuren Herrn **Carl Götz, A. van Perlstein & Co.** in **Karlsruhe, Herm. Hirsch, Mannheim,** vis-à-vis der Börse, **Gust. Jundt** in **Neustadt** (Baden und anderen Loosehändlern.

Seiden-Hüte

(Cylinder) von Mk. 4 an
elegante, neueste Formen
erstklassige Fabrikate
entschieden größte Auswahl
bekannt billigste Preise.

Hutmagazin
Zeumer,
Kaiserstraße 127.

Großh. Bad. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.

Die **Aufnahme für das Schuljahr 1902/03** findet statt am **Dienstag, den 14. Oktober 1902,** und zwar für **Schüler vormittags 8 Uhr,** für **Schülerinnen nachmittags 2 Uhr,** für **Abendschüler abends 8 Uhr.**

I. Fachschule für Schüler: Architektur-, Bildhauer-, Ciselier-, Dekorations-, Keramik-Klasse, Zeichenlehrerklasse.

II. Winterkurs für Dekorationsmaler.

III. Abteilung für Schülerinnen.

IV. Abendschule: für Gewerbegehilfen und Lehrlinge.

Jahresschulgeld, bei der Aufnahme zu entrichten: für die Fachschule, die Abteilung für Schülerinnen und für Gäste: a. Reichsangehörige 50 M., b. Ausländer 70 M., für Abendschüler 15 M. Schulgeld für den Winterkurs a. 30 M., b. 40 M. — **Eintrittsgeld** für a. und b. 10 M. — **Anmeldungen schriftlich an die Direktion.** — Kost und Wohnung in Privathäusern per Monat von 50 M. ab. — Programm gratis. — **Pünktliches Erscheinen am Tage der Aufnahme dringend erforderlich.**

Die Direktion: Hoffacker.

Zahnarzt Lorenz,
Karlsruhe, Leopoldstrasse 38.

Baden-Baden. Conversationshaus.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs Friedrich von Baden:

Montag, den 8. September, Abends 8 Uhr im grossen Saale:

Grosses Fest-Concert

unter Mitwirkung von Frl. **Emma Destinn,** Königl. Hofopernsängerin aus Berlin und Herrn **Aldo Antonietti,** Violinvirtuose.

Dienstag, den 9. September, Abends 1/2 9 Uhr:

Grosses Kunst-Feuerwerk

arrangirt von Herrn **Wilhelm Fischer,** Pyrotechniker aus Cleebronn.

Illumination des Conversationshauses.

Im **Theater** finden vom **1. bis 15. September** folgende **Gastspiel-Vorstellungen** statt:

Vom 4. bis 7. September:
Gastspiel-Vorstellungen des Tegernseer Bauern-Theaters.

Am 10. und 11. September:
Vorstellungen von Madame Charlotte Wiehe und Monsieur Henry Bereny mit Gesellschaft aus Paris.

Am 12. und 13. September:
Gastspiel des Monsieur Coquélin aîné mit Gesellschaft vom Theater Porte St. Martin aus Paris.

Abendzüge: Landabwärts: 8^34, 10^05, 10^14, 11^44 Abends, 12^22 Nachts. Landaufwärts 9^20, 10^14 Abends, 12^22 Nachts.

Das Städtische Cur-Comité.

Tanzlehr-Institut
von
Hermann Vollrath.

Unterrichtslokale:
Café Nowack, Gasthaus zur Rose (Kaiserplatz), und Gasthaus zum Hirsch (Mühlburg).

Beginn der Tanzkurse: 22. September.

Gefl. Anmeldungen nimmt entgegen

Herm. Vollrath, Tanzlehrer,
Wohnung: Karlstr. 70 II, und Rheinstr. 34 b.

Christ. Oertel, Karlsruhe,
Kaiserstr. 101/103,
Manufacturwaaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft.

Großes Lager fertiger Betten, Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Roßhaar, Steppdecken, Wolldecken, Piquédecken, Baumwoll- und Leinenwaaren u. s. w.

Uebernahme ganzer Aussteuern.

Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stylarten.
Billige Preise. — Reelle Bedienung.
Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Panorama Festhalleplatz.

Neu ausgestellt:
Colossal-Rundgemälde
Jerusalem mit der Kreuzigung Christi.
Eintrittspreis pro Person 50 Pfg., Kinder und Militär 25 Pfg.

Karlsruher Colosseum.

Täglich Theater Variété.

Anfang 8 Uhr. **Kassen-Eröffnung 7 Uhr.**

Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.
Anfang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

BADEN-BADEN Städt. Jubiläums-Ausstellung
von Kunstwerken aus Privatbesitz
Palais Hamilton — 29. Mai bis Ende Oktober
Baldung-Werke. Alte und moderne Meister. Kunstwerke verschiedener Epochen. Skulpturen u. A.

Jubiläums-Kunstausstellung
Karlsruhe 1902
vom **24. April** bis **15. Oktober** zu Ehren des 50-jährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs von Baden. Unter dem Protektorate Seiner Königlichen Hoheit des Erbgrossherzogs.
Ausstellungshalle 3 Min. vom Bahnhof. Täglich geöffnet von 9 Uhr Vorm. bis Abends 6 Uhr. **Eintritt 1 Mark.**

Eine langersehnte — Wohlthat — für Frauen und junge Mädchen, welche im Erwerbsleben oder im Haushalte körperlich thätig sind, ist

Corset-Ersatz **„Johanna“**
— D. R. Patent 106 588 —

Alleinverkauf bei
August Schulz, Karlsruhe,
Fernsprecher 1507. — Herrenstrasse 24.

Unentbehrlich für Damen, welche Sport treiben, wie **Radfahren, Tennisspielen, Bergsteigen** usw. **Unentbehrlich f. d. Reise.**
Gutachten ärztlicher Autoritäten, Preislisten, Broschüren Anweisungen zum Maßnehmen stehen bereitwilligst postfrei zur Verfügung.
Ein Versuch — überzeugt.

Trauben,

Griechische, Spanische, Italienische, Französische, Algier und Tyroler,
schwarz und weiß, erste Qualitäten, eingestampft in Fässern und Reservoirs, offeriren billigst

Franz Fischer & Cie., Karlsruhe.

Filialen: **Corfu** (Griechenland) — **Neuenbürg** (Württemberg).

Vor

Einkauf von Betten und Polstermöbeln versäume Niemand, unser staunend **grosses Lager** zu besichtigen.

Fertige Divans und Wohnzimmer-Sophas, in allen Preislagen, größte Auswahl in Bettstellen, Schränken und Chiffonnieres, Kommoden, Tischen, Stühlen, Spiegeln, ganze Aussteuern, sowie einzelne Zimmereinrichtungen unter Garantie für solide Arbeit.

Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Gebr. Klein, Durlacherstraße 97/99.

Geschäfts-Uebernahme.

Tit. hiesigem Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich unter'm Heutigen das von Herrn H. Meyle seit Jahren betriebene

Cigarrengeschäft Kaiserstrasse 133
Ecke Kreuzstraße,

käuflich erworben habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine verehrte Kundschaft streng reell und zur vollen Zufriedenheit zu bedienen. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne

achtungsvoll
Albert Maier, Cigarrenhandlung,
Kaiserstraße 133.

Darmstädter Schloßfreiheitslotterie

Mögliche Höchstgewinne {250 000 / 200 000} **Mk.**

1 Prämie 150 000 Mk. 1 Gewinn zu 50 000 Mk.
1 Gewinn zu 100 000 Mk. 1 Gewinn zu 20 000 Mk.
2 Gewinne zu 10 000 = 20 000 Mk. etc.

Insgesammt **3200** Gewinne und **1** Prämie.

Ziehung vom 18. bis 22. September.

Kaufloose sind zu haben 1/10 Loose zu **6,20 Mk.** franko bei der

Expedition des „Bad. Beobachters“
Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Bulach. Unterzeichneter empfiehlt sich im **Tapezieren von einzelnen Zimmern,** mit und ohne Tapetenlieferung. Auch wird das **Weißeln von Küchen und Plafonds** besorgt zu billigen Preisen.

Gustav Diebold, Hauptstraße 16.

Hotel Rügmer,
Würzburg.

Ziehung vom 11. bis 13. Sept. 1902
3te Königsberger Geld-Lotterie
15 000 Geldgewinne: Mark
250000
Höchstbetrag im günstigsten Falle: M.
100000

1 Präm.	75 000 =	75 000 M.
1 Gew.	25 000 =	25 000 „
1 zu	10 000 =	10 000 „
1 zu	5 000 =	5 000 „
1 zu	3 000 =	3 000 „
1 zu	2 000 =	2 000 „
2 zu	1 000 =	2 000 „
3 zu	500 =	1 500 „
4 zu	300 =	1 200 „
5 zu	200 =	1 000 „
40 zu	100 =	4 000 „
126 zu	50 =	6 300 „
397 zu	30 =	11 910 „
1000 zu	20 =	20 000 „
3000 zu	10 =	30 000 „
10418 zu	5 =	52 090 „

Loose à 3 Mark, Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt auch gegen Nachnahme
Carl Heintze
in Gotha
und alle besseren Loosgeschäfte.
Loose sind hier zu haben bei
Carl Götz, Hebelstrasse 11/15.

Möbelfabrik und Lager
von
Pottiez Schroff,
Werderstraße 57,
empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten **Kasten- und Polstermöbeln, Betten, Spiegeln Stühlen, Bettfedern** ꝛc.
Infolge eigener Fabrikation und großer, vortheilhafter Einkäufe streng, reell und billig.
Komplette Aussteuern in jeder Preislage finden besondere Berücksichtigung.
Ansicht gerne gestattet.
Theilzahlung nach Uebereinkunft.
Aufarbeiten von Polstermöbeln bei billigster Berechnung.

Kochherde

kauft man am besten und billigsten in der Fabrik selbst, offerire dieselben von **30 Mark** an.

Spezialität: Emailherde in jeder gewünschten Ausführung.

Ausmauerung, Ausputzen und Repariren alter Herde billigst.

Karl Ehreiser, Karlsruhe.

Kachel-Oefen.

Unterzeichneter bringt sein reiches Lager **Kachel-Oefen** in allen Farben und Heizarten zu billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Neueste **Irische Kachel-Oefen** schon zu 35 Mk.

NB. Reparaturen an Herden und Oefen werden schnell besorgt.

W. Leicht, Ofengeschäft,
Markgrafenstraße 43.

Für ein besseres Fräulein, 31 Jahre alt, kathol., mit Vermögen, in allen häuslichen und weiblichen Arbeiten sehr tüchtig, wünscht mit einem Beamten in sicherer Lebensstellung behufs Verbindung in Korrespondenz zu treten. — Ernstgemeinte Offerten wolle man unter Angabe der Verhältnisse, wenn möglich mit Photographie, unter **Nr. 167** an die Expedition d. Bl. richten. Verschwiegenheit Ehrensache.

Heirath.

Junger Mann, 29 Jahre, von angenehmem Aeußern, mit guten Charaktereigenschaften, Besitzer einer schuld- und lastenfreien, gutgehenden Wirthschaft mit Fremdenverkehr in schöner Gegend des bad. Unterlandes, sucht mit einem katholischen Mädchen, das sich hauptsächlich zur Führung einer Wirthschaft eignet, gute Charaktereigenschaften und einigermaßen Vermögen besitzt, behufs späterer Verehelichung in Korrespondenz zu treten. Ernstgemeinte Offerten unter **Nr 177** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Diskretion Ehrensache.

Einsendung von Photographie erwünscht.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
(i. V.) Hermann Baßler.
Für Kleine badische Chronik, Lokales Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe,
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe,
Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.